

Nach den oben wiedergegebenen Äußerungen des „Germania“ scheint es, als ob auch das Zentrum der angeführten Erweiterung der Parlamentarisierung der Regierung nicht abgeneigt sei und so wird man mit Spannung dem weiteren Verlaufe der Dinge entgegen sehen müssen.

Zum Konferenzvorschlag des Grafen Burian.

Bekanntmachung Burians zu seiner Note.
Aus Wien wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen, Graf Burian, erklärte deutschen Abgeordneten, daß sein Vorschlag seit langem erwogen und keineswegs durch die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen in den letzten Wochen veranlaßt oder beeinflusst worden sei. Der Minister sagte, er habe den Schritt allein unternommen, selbstverständlich nicht, ohne hierzu vorher die Verbündeten in Kenntnis zu setzen, und ihrer prinzipiellen Billigung sicher zu sein, schon deshalb, weil einerseits durch die Form des Antrages der Schein eines Friedensgebotes der Mittelmächte vermieden, andererseits, weil der Antrag an alle kriegsführenden Mächte unmittelbar gerichtet werden sollte. Weiteres Anknüpfen an die Verhandlungen der Staatsmänner sei nicht nur nutzlos, sondern der Herbeiführung von Friedensmöglichkeiten eher abträglich.

Widderlegungen sehe er voraus, sie lämen aber angeht das große Ziel nicht in Betracht. Daß keine Lockerung des Treubündnisses der Mittelmächte bestehe, werde sich mit aller Deutlichkeit zeigen. Der Schritt Österreich-Ungarns sei ebenso loyal gegenüber den Bundesgenossen, wie ohne Hintergedanken gegenüber den feindlichen Mächten. Der Erfolg werde vielleicht nicht unmittelbar eintreten, die ihm zugrunde liegende lokale Wahrheit werde aber zweifellos die Ueberzeugung stärken, daß kein bei Fortsetzung des Krieges noch möglicher Erfolg imstande sein werde, die schweren Opfer aufzuwiegen, die das blutige Ringen den Völkern noch auferlegen werde.

Hindenburg über die Friedensnote.

Die „B. Z.“ am Mittag“ verbreitet folgenden Erlaß des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an das Feldheer: „Die österreichisch-ungarische Regierung hat allen kriegsführenden vorgeschlagen, zur Herbeiführung des Friedens zu unverbindlichen Besprechungen in einem neutralen Lande Vertreter zu entsenden. Die Kriegshandlung soll dadurch nicht unterbrochen werden. Die Bereitschaft zum Frieden widerspricht nicht dem Geiste, in welchem wir den Kampf für unsere Heimat führen. Schon im Dezember 1916 hat der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, mit seinen Verbündeten den Feinden den Frieden angeboten. Mehrfach hat seitdem die deutsche Regierung ihre Friedensbereitschaft bekundet. Die Antwort aus dem feindlichen Lager war Spott und Hohn. Die feindlichen Regierungen peitschten ihre Völker und Heere weiter auf zum Vernichtungskampf gegen Deutschland. So führten wir unseren Verteidigungskampf weiter. Unser Verbündeter hat nun einen neuen Vorschlag gemacht, in Besprechungen einzutreten. Der Kampf soll dadurch aber nicht unterbrochen werden. Für das Heer gilt es also weiterzukämpfen. Das deutsche Heer, das nach vier siegreichen Kriegsjahren prachtvoll die Heimat schirmt, muß unsere Unbesiegbarkeit auch dem Feinde beweisen. Nur hierdurch tragen wir dazu bei, daß der feindliche Vernichtungswille gebrochen wird. Ränpfe haben wir abzuwarten, ob der Feind es ehrlich meint und er diesmal zu Friedensverhandlungen bereit ist, oder ob er wieder den Frieden mit uns zurückweist und trotz ihm mit Bedingungen erkaufen sollen, die unseres Volkes Zukunft vernichten.“

Italiens Antwort auf die Wiener Note.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende Note: Die jetzt hatte die italienische Regierung von der österreichischen Friedensnote nur Kenntnis aus den Veröffentlichungen der Telegraphenagenturen. Wenn indessen der von dem Wiener Korrespondenzbüro verbreitete Text genau ist, so muß die italienische Regierung bekennen, daß der österreichische Vorschlag darauf abzielt, einen Vorwand für Friedensverhandlungen zu schaffen, ohne die Wahrscheinlichkeit eines tatsächlichen Erfolges. Die neuerlichen Erklärungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Staatsmänner machen jede zweckdienliche Eröffnung von Verhandlungen unmöglich. Die unmittelbaren italienischen Ansprüche sind der österreichischen Regierung wohl bekannt, ebenso wie sie von den Alliierten anerkannt wurden. Sie schließen in sich ein die Erfüllung der völkerrechtlichen Einheit durch Freigabe jener italienischen Volksstämme, die bis jetzt unter österreichischer Herrschaft standen, sowie Verwirklichung der Bedingungen, die für Italiens Sicherheit unumgänglich notwendig sind. Solange die österreichische Regierung nicht zeigt, daß auch sie diese besonderen Ziele anerkennt, solange wird Italien nicht vom Kampfe ablassen.

Die Antwort klingt auffallend mächtig; auch das Fehlen jeder Bemerkung über die Kleinherrschaft in der Adria, die sonst bei jeder Gelegenheit betont wurde, deutet auf Italiens stark geminderten Hoffnungen hin. Der letzte Satz, der nur auf rein italienischen Kriegszielen besteht und die Kriegsziele der Verbündeten Italiens ganz außer acht läßt, deutet auf die große Kriegsmüdigkeit Italiens hin.

Burians Vorschlag diskutabel.

„Dain Chronik“ meldet: Der englische Arbeitsminister Henderson bezeichnete die österreichische Friedensnote für die Demokratie der Westmächte als diskutabel, er glaubt aber nicht, daß der österreichische Schritt zum Ziele führen werde, weil Lloyd George und Clemenceau feste Versicherungen vor den Parlamenten abgaben, daß die Entente unter allen Umständen einen vollen Sieg über ihre Gegner davontragen und der Friede im kommenden Jahr bestimmt errichtet werde.

Die Riesen Schlacht im Westen.

Der gekürzte Wochenspiegel der Frontverhältnisse

Auf der gestrigen Schlachtfront zwischen dem Walde von Habincourt und der Somme beschränkte sich der Engländer auf heftige Teilangriffe, die überall abgewiesen wurden.

Die Beschießung von Metz.

Die Tageszeitungen bringen eine amtliche Mitteilung, in welcher es heißt: Seit mehreren Tagen beschießt der Feind Metz aus einem weittragenden Geschütz. Diese Beschießung ist alle die Jahre hindurch, bis der Krieg schon dauert, stets möglich gewesen und wurde schon lange erwartet. Die modernen Geschütze haben eine weit größere Tragweite als etwa die der Entzerrung von südlich Honi-a-Mousson nach Metz. Die jetzige Beschießung hängt also keineswegs damit zusammen, daß der Feind nach unserer Räumung des St. Mihiel-Bogens der Stadt näher gekommen ist. Sie ist nur eine Begleiterscheinung der jetzigen Kämpfe westlich und südwestlich Metz und wird bald aufhören, wenn diese sich erst festgelaufen haben. Daher sind auch vom Gouvernement keinerlei Maßnahmen in den Bestimmungen über die Ein- und Ausreise aus dem Gouvernementsbereich erlassen worden.

Ein englischer Kriegsbericht.

Der englische Kriegsbericht vom 18. September abends meldet: Heute früh um 5 Uhr 20 Min. griffen die Truppen der 3. und 4. britischen Armee auf einer Front von etwa 16 Meilen von Colnon bis in die Gegend von Gougeaucourt mit vbl. dem Erfolg an. In dieser gesamten Front nahmen unsere Truppen, unter schweren Regengüssen vorgehend, die feindlichen Stellungen im Sturm. Ueber das alte britische Grabensystem vom März 1918 hinweg erreichten und nahmen sie die äußeren Verteidigungswerke der Hindenburglinie in breiten Abschnitten. Zu unserer Rechten nahmen aus englischen und schottischen Truppen zusammengesetzte Divisionen Fresnoy-le-Petit, Berthaucourt und Bontru. Sie stießen auf starken feindlichen Widerstand und brachen ihn besonders im äußersten rechten Flügel unseres Angriffs. Rechts im Zentrum nahmen zwei australische Divisionen die Dörfer Beverquier, Billeret und Hargcourt. Mit großer Entschlossenheit vorwärtsdringend, rückten sie sich in den alten vorgehobenen deutschen Stellungen westlich und südwestlich von Bellcourt ein, nachdem sie in die feindlichen Verteidigungsanlagen auf eine Tiefe von drei Meilen eingedrungen waren. Links im Zentrum nahmen die 74. Yeomanry-Division und andere von Truppen aus den Offgarrischen und aus London gebildete Divisionen Templeux-le-Guerard, Rouffoy, Spech und Perrieres und drangen ebenfalls zu großer Tiefe vor. Nordlich Perrieres griff die 21. Division den Abschnitt an, den sie am 21. und 22. März mit großer Tapferkeit verteidigt hatte. Nachdem sie ihre alte Front, die Gräben mit dem als Frauclette-Nam bekannte festen Stützpunkt genommen und einen feindlichen Gegenangriff abgeschlagen hatte, rückte sie über eine Meile über diese Linie hinaus vor, wobei sie einige 100 Gefangene machte und eine vollständige deutsche Batterie mit Bespannung bei ihrem Vorrücken erbeutete. Auf unserem linken Angriffsflügel nahmen andere englische und walisische Truppen den Rest der Hochfläche südlich Gougeaucourt. Sie erreichten die Ortsausgänge von Billeret, Buislaun und nahmen den Gange-Wald. Mehr als 8000 Gefangene und eine Anzahl Maschinengewehre wurden von unseren Truppen im Laufe dieser erfolgreichen Unternehmungen eingebracht.

Die Schadloshaltung Frankreichs.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die französische Regierung hat eine Kommission eingesetzt zur Bestimmung der wirtschaftlichen Schäden und der Sachschäden in den vom Feinde besetzt gewesen n nordfranzösischen Departements. Die Schadloshaltung Frankreichs durch den Feind in vollem Umfange wird eine der Hauptforderungen Frankreichs für spätere Friedensverhandlungen sein. Die französische Regierung hat sogar auch schon eine Kommission zur Verwaltung von Elsaß-Vosgingen eingesetzt.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Kasaken in Kasan.

Wie die „Tsch. Ztg.“ meldet, teilt das Organ der Sowjetregierung in Moskau in Nummer 198 an der Spitze des Blattes eine Protestnote mit, die der Logen des diplomatischen Korps in Rußland, der schweizerische Gesandte Dider, am 6. Sept. an das Volkskommissariat des Auswärtigen in Moskau gerichtet hat. In der Note wird darauf hingewiesen, daß nur zu dem Zweck, den Haß gegen eine ganze Klasse von Bürgern zu befriedigen, ohne Mandate irgendeiner Behörde, zahlreiche bewaffnete Leute nach und nach in Privathäusern eindringen, dort rauben und plündern, Verhaftungen vornehmen und Hunderte von unglücklichen, dem politischen Kampf durchaus fernstehenden Leuten ins Gefängnis führen, deren einziger Verbrechen in der Zugehörigkeit zur Bourgeoisieklasse besteht, deren Vermögen die Führer des Kommissars durch ihre Forderungen und Forderungen verdrängt haben.

Diese Note beantwortete Tschischkewin mit einer sehr ausführlichen Note, die den Schritt der neutralen Diplomaten als eine grobe Einmischung in innere Angelegenheiten Rußlands bezeichnet, und erklärt, die Sowjetregierung sei nicht nur die Vertreterin der Arbeiterklasse Rußlands, sondern der ganzen ausgebeuteten Menschheit. Jeder weitere Versuch der neutralen Diplomaten, über die Grenze des geschützten Schutzes ihrer Mitbürger hindergreifen, werde als ein Versuch der Unterstützung der russischen Gegenrevolution betrachtet.

Der Korrespondent der „Tel-Union“ erzählt: Der französische Generalkonsul in Moskau Grenard und der Chef der französischen Mission Lavergne, die Schutz in der schwedischen Gesandtschaft gesucht und gefunden hätten, haben von Tschischkewin ihre Pässe erhalten und können nunmehr ihre Reise nach Schweden antreten.

In Riga hat eine Versammlung von Mitgliedern der Reichsduma und des Reichsrats des früheren russischen Kaiserreiches stattgefunden, um die Frage zu beraten, in welcher Weise der Terror in Rußland zu bekämpfen ist. Ein der Beratungen nahmen über 40 Vollmitglieder teil. Die Versammlung beschloß, eine Protesterklärung an alle Länder zu richten. Das Generalkomitee der ukrainischen Kooperationsverbände hat dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Mumm einen Protest überreicht gegen die von der Sowjetregierung begangenen Gräueltaten.

Verhaftung von Verbandsdelegierten in Petersburg.

Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Petersburg berichtet wird, sind die Verbands-Delegierten am rumänischen Hofe in Jassy, die nach dem Kriege zwischen Rumänien und Deutschland nach Rußland gekommen waren, auf Anordnung der Bolschewiki-Regierung verhaftet worden. Es handelt sich hierbei um die Vertreter Englands, der Vereinigten Staaten und die Gesandten Frankreichs und Italiens.

Vordringen der Tscheko-Slowaken im Norden.

Nach Mitteilungen, die aus Petersburg in Riga eingetroffen sind, ist der für die Bolschewiki ungenügende Verlauf der Kämpfe an der Nordfront auf das Vordringen der lettischen Regimenter zurückzuführen. Die Letten, die bisher die treueste Stütze der Sowjet-Regierung bildeten, haben gemeuert und sich geweigert, gegen die Engländer zu kämpfen. Auch die in Moskau zum Schutze des Krenin verwandten lettischen Schützen haben sich als unzuverlässig erwiesen und sind durch Chinesen ersetzt worden.

Havas meldet die Einnahme von Perm durch die Tscheko-Slowaken.

Deutschland und die Schweiz.

Verhandlungen über Warenverkehrsverträge.

Zwischen den Delegierten der schweizerischen und der deutschen Regierung haben seit einigen Wochen Unterhandlungen betreffend die Durchfuhr durch Deutschland stattgefunden, welche jetzt zum Abschluß gelangt sind. Das Resultat derselben wird den beiderseitigen Regierungen unterbreitet. In erster Linie wird die Ausfuhr der schweizerischen Waren nach den Niederlanden, nach Dänemark, Norwegen und Schweden geregelt. Neben einer Reihe von Einzelabkommen betreffend die Durchfuhr von Baumwollwaren, Seidenwaren, Ähren, wurde der allgemeine Grundsatz aufgestellt, daß die Durchfuhr mindestens im Rahmen der Friedensdurchfuhr von 1911/1913 gestattet wird und in Ausdehnung der Durchfuhr über diesen Betrag Deutschland der Schweiz möglichste Entgegenkommen zu sichern. Insbesondere sollen solche schweizerischen Wirtschaftszweige gelten, die für die normale Beschäftigung ihrer bisherigen Arbeiter auf diese Durchfuhr angewiesen sind. Im weiteren handelt es sich um Abkommen von der Durchfuhr von Waren aus den Niederlanden und Skandinavien nach der Schweiz, für welche analoge Grundsätze zur Anwendung kommen sollen. Für die Durchfuhr nach und aus Rumänien und den Gebieten des ehemaligen Rußland bleibt die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten.

Kleine politische Meldungen.

Telegraphischer Austausch zwischen Storaopadst und dem Kaiser. Der German aller Ukrainer Storaopadst ist von seinem Wohnort in Deutschland wieder in Sitru eingetroffen. Von der Reise hat er folgendes Telegramm an den Kaiser geschickt: „In dem Augenblick, in dem ich Deutschland verlässe, darf ich Eu. Majestät meinen tiefgefühltesten Dank aussprechen für den gütigen und herzlichen Empfang. Die großen und schönen Einwürde, die ich gewonnen habe, werden mir unvergesslich bleiben. Sie bekräftigen mich aufs neue in der Ueberzeugung, daß mit der Hilfe des mächtigen Deutschen Reiches die junge Ukraine sich zu einem arbeitsamen und starken Staat entwickeln wird zum Segen ihrer Völker. Danow Storaopadst, German aller Ukrainer.“ — Der Kaiser hat darauf geantwortet: „Eu. Durchlaucht danke ich bestens für das freundliche Telegramm von gestern. Es gereicht mir zu großer Freude, daß Eu. Durchlaucht bestehende Einwürde mitgenommen und sich persönlich davon überzeugt haben, mit welchem Maße von Interesse und Sympathie bei uns das Wiedererleben des ukrainischen Reiches verfolgt wird. Die Anknüpfung persönlicher Beziehungen zu den maßgebenden Persönlichkeiten in Deutschland würde werden, wie ich hoffe, das gegenseitige Vertrauen fördern und dadurch die weitere Zusammenarbeit wesentlich erleichtern. Wlilhelm, I. R.“

Freigabe deutscher Schiffe. Die „Volksz.“ meldet: Entsprechend den jetzt mit der Sowjetregierung abgeschlossenen Vereinbarungen sind von dem in Petersburg liegenden deutschen Schiffen 20 Dampfer freigegeben worden. Ueber die übrigen Schiffe ist ein Schlichtegericht eingesetzt worden, für das von jeder Seite ein Vertreter ernannt worden ist. Die 20 Dampfer werden in den nächsten Tagen mit Ballast nach ihrem deutschen Heimathafen fahren.

Neue Lebensmittelpreise in Amsterdam. Am Montag abend kam es in Amsterdam in einem Viertel unweit des Hafens, wo sich schon früher Lebensmittelpreise abspielten, zu neuen Unruhen. Straßen wurden beraubt. Damals hat kandidiert nicht. Daß die Reichstagswahlwahl in Berlin in der Wochenform Damals kandidieren soll, ist, wie die „Frankf. Zeitung“ aus better Quelle erfahren hat, unrichtig. Herr Damals denkt nicht daran, sich als Kandidat aufstellen zu lassen. Vermehrung der japanischen Flotte. Der „Theater“ „Freud“ meldet aus Tokio eine neue Neubestellung der Regierung an. Das Parlament fordert weitere 900 Millionen zur Veranschaffung der japanischen Flotte und dem Ausbau der japanischen Marine.

Von Stadt und Land.

Nr. 20 September.

Die auslosbaren 4 1/2-prozentigen Schapanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Wie schon mitgeteilt, werden auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den 4-prozentigen Schapanweisungen 4 1/2-prozentige Schapanweisungen ausgegeben, die den Ausgabebedingungen nach (Auszahlung, Verzinsung, Auslösung und Tilgung) mit den zu den letzten drei Kriegsanleihen ausgegebenen Schapanweisungen völlig übereinstimmen. Um auch kleineren Kapitalisten Gelegenheit zum Erwerb eines der besten, gelangen diesmal auch Stücke zu 500 Mk. zur Ausgabe, während bisher das kleinste Stück über 1000 Mk.